

Die Sprache des Körpers

Erst die Sprache des Körpers gibt Worten Bedeutung und Gehalt. Sie wirkt als Subtext in allen Botschaften mit. Ihr Ausdruck gibt unmittelbar Auskunft über Wohlbefinden, Erregung, Zu- und Abneigung, Ein- oder Unverständnis, Offen- oder Verborgtheit. Die Körpersprache ist zugleich eine Echtheitsprüfung für den Inhalt der Worte. Nur wer sie versteht, weiß was gespielt wird.

Die Schriftsprache ist eine missverständliche Kommunikationsform. Sie gibt trotz ihrer digitalen Komplexität nicht annähernd die Vielfältigkeit der Botschaften analoger Organismen wieder. Ihr fehlen die Schattierungen, die Durchdringungen, die gleichzeitige Vielheit und Widersprüchlichkeit. Die Wortsprache liest mit verengtem Fokus, mit Lupenauge versucht sie einen Elefanten zu beschreiben. Wer ein Gemälde betrachtet, bekommt sofort einen Eindruck über Stimmung und Botschaft des Bildes. Um über all diese Wahrnehmungen zu berichten, braucht es viel Text, es würde ein Buch füllen.

Aber Worte sind nun mal leichter dokumentier- und transportierbar, als Stimmungen. Wie soll ich die kratzige Weichheit und den süßherben Duft meiner Wangen an die australische Geliebte senden, die Aufrichtigkeit meines Rückgrades oder die entspannte Ruhe meines Atems? Das Wort ist der Anfang einer Kommunikationskultur, die Menschen über die „Unmittelbarkeit“ hinaus verbindet. Eine kulturelle Errungenschaft, die dem Menschen den größten Überlebensvorteil brachte. So wissen wir viel über dokumentierte vergangene und entfernte Kulturen, aber eben nur aus der Perspektive unseres heutigen Erlebens. Die emotionalen Messpunkte des Körpers fallen durch das grobe Raster der schreibenden Denksprache, sie sind nicht transportierbar. Nur die Sprache der Bilder schafft eine kleine Brücke zwischen Wissen und Gefühl, zwischen Verstehen und Erfahren.

Zur kulturellen Entwicklung eines Menschen gehört es auch, seiner animalischen Körpersprache abzuschwören. Formvoll anständiges Benehmen soll verräterische Gefühle überdecken, der Geist über den Körper siegen. Die Sprache des Körpers ging in den Untergrund. Über 90% der Information, die Menschen unmittelbar austauschen, entzog sich der bewussten Wahrnehmung. Die reine Wortwelt reduzierte den Körper zum Kopfträger. Die Dominanz der Worte bei der Deutung der Wirklichkeit verdrängt Gefühl und Intuition in den Keller emotionaler Intimität. Gefühle werden nur noch als irrationale Sensation, als Drama oder Schmerz wahrgenommen. Dieses Schattenreich ist für den globalen Wirklichkeitstransport ungeeignet und führt darum unbeachtet ein mächtiges Eigenleben.

Die Wirklichkeit wird ohne Körperlichkeit glatt und beliebig, austauschbar wie Worte. Die Anonymität und Isolation der „chat-rooms“ im Internet sind die Konsequenz dieser reduzierten Kommunikation. Minimale Analogien wie die smiley-Bildchen zeigen den hilflosen Versuch über Symbole Gefühle zu vermitteln. Das Internet zeigt uns Licht und Schatten einer isolierten Wortsprache: sie ist global und anonym. Hier können Menschen ihre Identität und wahre Absicht verbergen.

Menschen, die über große Entfernungen an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, stoßen immer wieder an die Grenzen der Wortwelt. Virtuelle Teams scheitern immer wieder an unterschiedlichen Deutungen ihrer Wort-Meldungen. Manager und Politiker wissen: zu wichtigen Verhandlungen und gemeinsamen Entscheidungen ist die körperliche, zumindest stimmliche Anwesenheit unerlässlich. trotz modernster Kommunikationsmittel. Ob wir einen Menschen gut leiden oder nicht riechen können, ob seine Worte sich gut anfühlen oder uns sauer aufstoßen, ob er mir was vorspielt oder auch meint, was er sagt, das können wir nur zwischen den Worten lesen, an seiner Stimme und Körpersprache.

Diesen versunkenen Schatz gilt es wieder zu heben. Wir sollten in dieser vergessenen Stadt das Licht einschalten, damit sie nicht von unautorisierten Mächten regiert wird. Wir alle wissen: Sprache und Geist sind die Voraussetzung, für die Entwicklungsgeschichte der Menschen, für Wissenschaft und Forschung. Dabei vergessen wir leicht, dass die Deutung und Nutzung unserer Erkenntnisse eine Frage von Glauben und Bedürfnis sind - und somit eine emotionale Entscheidung. Alle (Geschäfts-) Politik ist dafür ein anschauliches Beispiel. Zahlen und Fakten, bekommen erst durch unsere Gefühle eine Bedeutung. Neuentdeckungen und Unternehmungen sind getragen von Vision, Intuition und Charisma, die sich Sprache und Geist zu Nutze machen. Intuition, Mitgefühl und Charisma sprechen vor allem die Sprache des Körpers. Den Überlebensvorteil der Wortsprache, würden wir mit dem Verlust der Körpersprache verlieren. Nur mit Wurzeln trägt der Baum Früchte. In dem Maße, wie wir die Sprache des Körpers wieder erlernen, erweitert sich wieder unsere Wirklichkeit. Erst dann können wir sie begreifen und sinnhaft erleben, statt nur beschreiben und verstehen. Je differenzierter unsere Körpersprache, je feinsinniger unsere Wahrnehmung und –gebung, desto stimmiger und gegenwärtiger werden unsere Begegnungen. Wenn wir diese neue Körpersprachlichkeit auch noch mit sensiblen Worten begleiten, werden wir noch viel Spaß miteinander haben.

© Kaan Frey